

MARIAS TRSAT



Kirche der Seligen Jungfrau Maria auf Trsat

*Über der Stadt, am Felsen, Anker und Laterne:
die Hand im Sturm, Du bist unsre Rettung.
Flehst um Gnade für uns immer bei Deinem Sohn,
Deine Kvarnerbucht strahlt in der Bronze der Glocken:
Salve Regina!*

Biblioteka
TOURISMUS UND KULTURERBE

Nummer 70

ISBN 978-953-215-551-8

Redaktion

Ana Ivelja-Dalmatin

Mato Njavro

Maja Perišin

Iva Vranješ

Marija Vranješ

Verantwortlicher Redakteur

Mato Njavro

Verantwortliche Redakteurin

Ana Ivelja-Dalmatin

Fotografien

Petar Fabijan, Foto Luigi, Opatija, Renco Kosinožić

Arhiv franjevačkog samostana na Trsatu

Verleger

 Turistička naklada d.o.o., Zagreb

Franjevački samostan na Trsatu

Für den Verleger

Marija Vranješ

fra Lucije Jagec

© Copyright by Turistička naklada

Pre-press

O_TISAK, Zagreb

Druck

PRINTERA, Zagreb

MARIAS TRSAT



*Relief der Muttergottes von Trsat in der
Kerzenkapelle*

Text

MARIJAN BRADANOVIĆ
fra EMANUEL HOŠKO

Übersetzung

Dubravka Mandarić

Zagreb, 2009.



Trsat mit dem Heiligtum der Muttergottes von Trsat, dem ältesten Marienwallfahrtsort in Kroatien

MARIAS TRSAT

Liebe Besucher von Marias Trsat!

Ich freue mich über die große Anzahl von privaten und organisierten Wallfahrten zum Heiligtum von Trsat. Ich weiß, man muss die Leute nicht viel dazu überreden, eine Pilgerfahrt zur Muttergottes von Trsat zu unternehmen. Unsere Erzdiözese von Rijeka organisiert ebenfalls eine eigene Wallfahrt in dieses Heiligtum. Es ist das größte geistige Zentrum, sowohl

in unserer Stadt, als auch in unserem Erzbistum. Seine Größe hängt nicht nur mit der Anzahl der Pilger zusammen, sondern hauptsächlich mit der geistigen Kraft, die darin erlebt, und von hier aus ausgestrahlt wird. Das ist eine ursprüngliche Geistigkeit der Muttergottes Maria, durchdrungen mit Einfachheit, evangelischer Humanität und Feinfühligkeit. In der Zukunft wird es immer erstrebenswerter werden, wortwörtlich nach dem Evangelium zu



leben, wie es der hl. Franziskus uns vorgelebt hatte, und das schließt natürlich ein immer größer werdendes Bedürfnis nach den Oasen des Friedens und der Erquickung ein, die man hier im Heiligtum von Trsat finden kann. Die Gläubigen, aber auch jene, die das für sich nicht behaupten können, erleben dieses Heiligtum genau in dieser Weise, und daher kommen sie gerne hierher, und verlassen es erfrischt, freudig und in sich ruhend.

Die Geschichte des Heiligtums von Trsat ist lang, sie dauert schon sieben Jahrhunderte. In dieser lan-

gen Vergangenheit ereigneten sich hier viele historische Begebenheiten, welche die Geschichte dieser Region mit bestimmten, und die eigentlich die Geschichte der Kirche und der Heimat erzählen. Man sollte nichts von dem, was auf Trsat geschah, vergessen. Doch in der heutigen Zeit ist es am wichtigsten, die traditionelle Verbundenheit von Trsat und Nazareth zu verstehen, weil daraus die Verbundenheit eines jeden Besuchers, insbesondere der Pilger von Marias Trsat mit der heiligen Familie aus Nazareth, Jesus, Maria und Joseph abgeleitet werden kann. Diese Familie, die Gottestreue und gegenseitige Liebe manifestierte, stellt die Kirche in den Mittelpunkt als Beispiel für alle christlichen Familien. In dieser kirchlichen Region bzw. Metropolis von Rijeka ist die Pastoral der Familie für uns Bischöfe von größter Bedeutung, und der Anfang dieser Initiative ging gerade von Trsat aus, im November 2001, als die metropolitische Pilgerung mit der Betonung auf der familiären Thematik stattfand. Das heißt, dass die Bischöfe dieser Metropolis das Heiligtum von Trsat als ein Heiligtum der Familie erkannt haben, und es als solches auch anzuerkennen versuchen. Wir hoffen alle, dass darauf in der Zukunft noch eine größere Betonung gelegt werden wird, wobei die Verwaltung des Heiligtums mit ihren Vorschlägen und Programmen noch dazu viel helfen und beitragen kann. Ich begrüße und unterstütze alle Anstrengungen, die christliche Botschaft auch durch die modernen Informationsmittel zu verbreiten. Die moderne Kirche insistiert gerade darauf mit großem Nachdruck. Daher bin ich sehr glücklich darüber, dass sich das Heiligtum von Trsat mit dieser neuen Monographie vorstellen

will, zunächst in kroatischer Sprache, und danach auch in vielen Fremdsprachen. Es ist wirklich angebracht, auf diese Weise den Inhalt des Heiligtums von Trsat seinen zahlreichen Besuchern nahezubringen - seine Geschichte, Kulturschätze und vor allem seine Spiritualität. In anderen Worten, diese Monographie sehe ich im Dienste des Heiligtums, seines Inhalts und Programms, und finde sie deshalb unentbehrlich.

Ich empfehle jedem Besucher von Trsat, mit diesem Buch in der Hand das Heiligtum zu besichtigen, es soll aber gleichzeitig ein liebes Andenken bleiben, dass man immer wieder in die Hand nimmt, um seine Erinnerungen aufzufrischen. Den Besu-

chern des Heiligtums von Trsat wünsche ich von ganzem Herzen, dass sie auch beim kürzesten Besuch hier das Gottesgeschenk der neuen Hoffnung, des Sinngehalts und des Glaubens erleben mögen.

Während sie die Kirche, die Kapelle, die Votivgeschenke und den Klosterhof besichtigen, und vielleicht auch das Innere des Klosters, sollten vor ihren Augen die Bilder der Geschichte vorbeiziehen, die das Gefühl der Schönheit und Bewunderung hervorrufen. Gleichzeitig wünsche ich allen auch, die Wahrheit nachzuvollziehen, dass Trsat wirklich eine Oase des Friedens und der Erfrischung ist.

Ivan Devčić,
Erzbischof von Rijeka

Imposanter Hochaltar des Heiligtums von Trsat





Kopie der Ikone von Trsat, Muttergottes mit Kind, 18. Jahrhundert, Klosterschatzkammer

DAS HEILIGTUM DER SELIGEN JUNGFRAU MARIA, MUTTERGOTTES VON TRSAT

Marias Trsat ist ein besonderer historischer, religiöser, kultureller und architektonischer Komplex, der aus dem Heiligtum der Muttergottes von Trsat und dem Franziskanerkloster besteht, in dem die Hüter des Heiligtums leben. Natürlich ist der Mittelpunkt des Komplexes die Weihstätte der Muttergottes, und sie gibt Marias Trsat die Anziehungskraft, sowohl in der Vergangenheit, als auch heute. Das ist ein Heiligtum der Familie, weil seine Anfänge den Ursprung in der Tradition über die Existenz von Marias Häuschen auf Trsat (1291 – 1294) haben, vor seiner Ankunft in Loreto. Deshalb ist Loreto gewissermaßen ein Schwester-Heiligtum, und Trsat trägt

mit Recht den Namen „das kroatische NAZARETH“. Schon lange ist das auch die populärste Wallfahrtsstätte der Seefahrer der Kvarnerbucht, und das spirituelle Zentrum Westkroatiens. Obwohl seine Geschichte in die Zeit vor der Ankunft der Franziskaner zurückreicht, und man schwer zwischen Legende und Realität unterscheiden kann, wurde es grundlegend vom hundertjährigen Dienst der Franziskaner geprägt, die es mit der ursprünglichen Kraft der Franziskanerfrömmigkeit gespeist haben, die dem breiten Volk so nahe liegt. Das Franziskanerkloster von Trsat ist das bekannteste in Westkroatien. Es ist nicht wegen der Vollständigkeit und des gut erhaltenen Bauwerks aus



Muttergottes von Loreto

der Entstehungszeit bekannt, sondern wegen der historischen Aufgabe, die es erfüllt hat. Das Heiligtum der Muttergottes auf Trsat innerhalb der Stadt Rijeka gehört mit seiner Architektur nicht zu den schönsten sakralen Bauwerken, weil einige sogar als Konkurrenz des Baukomplexes von Trsat gedacht waren, es ist jedoch an seiner Popularität und Berühmtheit nicht zu überbieten. Vor der Beschreibung des Heiligtums

Weihe des Pastoralzentrums



von Trsat sollte man daher die Angaben über seine Anfänge wiederholen.

Wahrscheinlich gibt es auf unseren Inseln kaum eine Familie, in der man das Heiligtum der Muttergottes von Trsat nicht erwähnt. Woher kommt also so eine Anziehungskraft? Der Engel sagte dies schon in seinem Engelsgruß an Maria, als er sie „voller Gnaden“ nannte. Das bedeutet: voller Gott, nahe Gott, erfüllt von Gottes Macht. In anderen Worten, in Marias Nähe erleben wir auch Gottes Nähe, denn sie ist sowohl Gott, als auch uns nahe. Sie hilft uns daher, dass wir – ihr ähnlich – Gott nahe kommen, so dass ihre Heiligtümer Orte sind, die von Gottes Nähe erfüllt sind, Orte, in denen sich diese Gottesnähe manifestiert.... Und daher erleben wir in Marias Heiligtümern, also auch hier auf Trsat, eine Sicherheit, dass Gott der ist, der mit uns ist, dass er unsere Geschichte leitet, unser Leben, unser Volk, dass er die Stütze aller Dinge ist, die geschehen, und dass wir in Ihm unsere Sicherheit finden.

Kardinal Josip Bozanić,
Erzbischof von Zagreb

VERSUCH EINER HISTORISCHEN REKONSTRUKTION DER ANFÄNGE DES HEILIGTUMS VON TRSAT

Am 10. Mai 1291 erschien der Legende nach auf dem Plateau, wo sich heute das Franziskanerkloster befindet, das Häuschen von Nazareth, genau jenes, in dem die Selige Jungfrau Maria lebte, und demnach genau das gleiche, in dem sich die Szene der Verkündigung und Empfängnis Jesu abgespielt hatte. Die Engel haben es aus Nazareth nach Trsat getragen. Hier blieb es bis zum 10. Dezember 1294 stehen, als es wieder von Engeln weiter nach Loreto bei Ancona getragen wurde, wo es auch heute steht. Eine rationelle Interpretation der Legende präsentiert uns eine vielschichtige Geschichte, die in einigen Segmenten auch wissenschaftlich nachgeprüft worden ist. Das Häuschen von Nazareth wurde schon zur Apostelzeit in ein Heiligtum umgewandelt, das zur Zeit der arabischen Invasion zerstört worden war; die Kreuzritter erneuerten es jedoch im 12. Jahrhundert. In der Zeit der Kreuzzugkriege war es weit verbreitet, Reliquien aus dem Heiligen Land zu evakuieren (böswillige Zungen würden in einigen Fällen auch einen anderen Begriff gebrauchen). Unter den Kreuzzüglern taten sich hier vor allem Ordensbrüder hervor, besonders Angehörige des Kriegsoordens der Tempelritter. In der mittelalterlichen Interpretation wurden die Ordensbrüder, die bei der Rettung der Reliquien mithalfen, den Engeln gleichgesetzt. Gleichzeitig fiel eben im Jahr 1291 die Stadt Accra, der letzte Stützpunkt der Kreuzritter im Heiligen Land. Die Reliquie des heiligen Hauses, d.h. die „heiligen Steine

aus dem Haus unserer Lieben Frau“ finden wir im bedeutenden Jahr 1294 auf der Liste der Mitgift von Marguerite Angeli, Tochter des Despoten von Epirus, Nikephorus, als diese Philip II von Anjou heiratete (D’Anjou, lat. De Angelis, was wieder an Engel erinnert). Das Haus Anjou, also die Herr-



Illustration aus dem berühmten Werk von Glavinić, *Historia Tersattana* aus dem 17. Jahrhundert.



Engel bringen das Häuschen von Nazareth nach Trsat, Illustration aus Historia Tersattana

scher von Neapel, beschenkten gerade zu jener Zeit reichlich die kroatischen Regionen, um sie im Kampf um den kroatisch-ungarischen Thron an ihre Seite zu gewinnen. Besonders anziehend fanden sie die Ortschaften an der Küste, gewissermaßen als Schutzmauer zum Innenland, das mehr zur Gegnerdynastie der Arpadovići tendierte. Die kroatischen Adeligen unterstützten die Dynastie Anjou, weil sie somit das schnelle Übergreifen des

venezianischen Einflusses verhindern wollten, was auch im Interesse von Rom war. Die Frankopanen, Feudalherren der Region, waren Verbündete des Hauses Anjou im Kampf um den kroatisch-ungarischen Thron. Die Rolle der Frankopanen war zweifelsohne von größter Bedeutung in der Entwicklung und weiterer Popularisierung des Kults der Madonna von Trsat. Wahrscheinlich hatten sie auch an Aktionen teilgenommen, welche die Vorläufer des Madonnenkults von Trsat waren, und heute noch nicht genauer nachgeforscht worden sind. Die sicherste Kommunikation zwischen dem Levante und Europa war der Seeweg, der genau am eingebuchteten und für die Seefahrt günstigeren Ostufer der Adria vorbeiführte. Ancona, in dessen Nähe auch Loreto liegt, war der wichtigste päpstliche Hafen, aber auch einer der bedeutenderen Häfen, welche die beiden Adriaufer miteinander verbanden. Dort lebte auch eine kroatische Kolonie, die sich besonders im 15. Jahrhundert vermehrte, als sich dort Flüchtlinge vor den türkischen Eroberungszügen niederließen. Und schließlich haben auch archäologische Forschungen des Hauses der Muttergottes in Loreto die Indizien bewiesen, dass es während der Kreuzzüge von den Kreuzrittern hierher gebracht wurde.

Illustration der Muttergottes von Trsat aus Historia Tersattana



FASSADE DER KIRCHE UND DES KLOSTERS

Die heutige Kirche weist viele Stilarten und geschichtliche Epochen auf. Die Fassade ist eine außergewöhnliche Mischung von chronologischer Vielschichtigkeit, verspäteten Stilrichtungen, dem Rückblick auf eine ruhmvolle Vergangenheit, und der für unsere Region charakteristisch sparsamen Renovierungsmaßnahmen. Die beste Bezeichnung dafür wäre Biedermeier, weil dieser Stil den Geist jener Zeit am treuesten widerspiegelt, als das Nationalbewusstsein und ein bürgerliches Stilempfinden ihren Anfang nahmen. Die Fassade wurde während der letzten Verlängerung der Kirche 1824 gestaltet. Den Glockenturm baute der einheimische Baumeister Jakov Matković in der damals noch immer lebendigen barocken Traditi-

on. Den gleichen Eindruck bekommt man auch vom erhöhten, mit Wellenlinien versehenen Giebel der Fassade. In die Fassade des Glockenturms baute der Meister sehr geschickt ein altes Fenster ein, das mit fein gearbeiteten spätgotischen Seilmotiven geschmückt ist. Der aktuelle klassizistische Stil kann nur in der Aufteilung der Fassade durch Teilpfeiler oder Pilaster mit dazugehörigen Kapitellen erkannt werden. Flache Pflanzenornamente sind nicht modelliert, sondern in den Verputz eingeschnitten. Mit der symmetrischen Verlängerung zum Klostereingang täuscht die Fassade einen dreischiffigen Innenraum vor. Für die Seiteneingänge des nördlichen Schiffs und für das Kloster wurden alte Portale aus dem 17. Jahrhundert

Kirche der Muttergottes von Trsat, eine Harmonie von verschiedenen Stilarten und historischen Epochen





Biedermeierfassade der Kirche der Muttergottes von Trsat

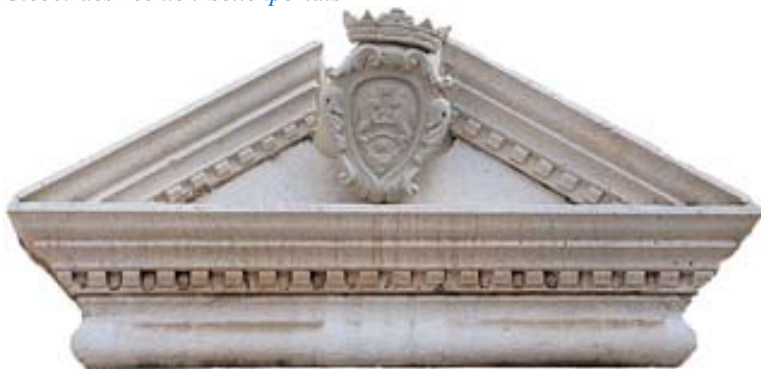
verwendet. Wegen einer stilistischen Verspätung erwecken sie einen manieristischen Eindruck der Hochrenaissance. Den Tragbalken des rechten Seitenportals zieren sich aufbäumenden Löwen, die einen Laib Brot brechen; das ist eines der Wappen der Familie Frankopan, Feudalherren von Trsat, der Gründer und größten Gönner des Klosters. Das Motiv des sechszackigen Sterns, das an



Wappen der Franziskaner

einigen Stellen der Fassade ersichtlich ist, stellt das ursprüngliche Wappen der Frankopan dar. Auf diese Weise ist die Rekonstruktion des Heiligtums von Trsat im Biedermeier, ebenso wie die Renovierung des nahe gelegenen Kastells, im nationalen Rahmen ein sehr frühes Beispiel der Darstellung des erwachenden Nationalbewusstseins durch die Baukunst.

Giebel des rechten Seitenportals



INNENRAUM DER KIRCHE

Als Träger des heutigen Chors, unter dem man die Kirche betritt, wurden sekundär in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gotische Säulen verwendet. Nach dem Eingang in die Kirche sehen wir überraschenderweise nur zwei Schiffe, das zentrale und linke, das durch den barocken Umbau der einstigen Seitenkapellen entstanden ist. Obwohl die Frankopanen, Feudalherren von Trsat, die erste Kirche an dieser Stelle wahrscheinlich schon Ende des 13. Jahrhunderts erbaut hatten, stammen die ältesten Teile der heutigen Kirche aus dem 15.

Jahrhundert. Damals begann Herzog Martin Frankopan mit der Erlaubnis des Papstes Nikola V. eine neue Kirche und Kloster zu bauen, und brachte 1453 Franziskanermönche aus Bosnien, die sog. bosnischen Vikare hierher. Martins Kirche war eine typische einschiffige Kirche mit rechteckigem Heiligtum.

Ihre Überreste und der Innenraum sind heute noch in den niedrigeren Teilen der Mauer des Heiligtums und der Kirche erhalten geblieben, auf dem Teil der Südmauer, die mit dem Klosterhof verbunden ist. Die ursprüng-

Prachtvoller Innenraum der Basilika von Trsat





Altar des hl. Franziskus von Assisi

liche südliche Mauer erstreckte sich vom Heiligtum bis zum Altar des hl. Nikolaus, dem am nächsten gelegenen Eingang zur Kirche. An der anderen Seite sind die Überreste der einstigen Nordmauer in massiven, gemauerten Säulen versteckt, die das Hauptschiff vom Seitenschiff trennt. Es ist interessant, dass während des barocken Umbaus im 17. Jahrhundert die Frankopanen den Franziskanern empfohlen haben, zurückhaltend vorzugehen, um durch die Renovierung das ursprüngliche Aussehen des Heiligtums nicht zu verletzen.

① **Der Altar des hl. Franziskus** von Assisi ist der erste in der Reihe der Altäre im nördlichen oder linken

Schiff. Den ursprünglichen Altar hat an dieser Stelle Anfang des 18. Jahrhunderts Baron Franjo Čikulini von Podsused und Stubica, kaiserlicher Rat und Titularbischof von Skopje, errichten lassen. Er ist unter dem Altar begraben, wovon eine Inschrift über dem Kapitell der gegenüberliegenden Säule zeugt. Der erste Altar wurde schon 1725 durch den heutigen ausgetauscht. Die seitlichen Altarskulpturen des hl. Pascal und hl. Bernhardin von Siena stammen aus der gleichen Zeit. Sie sind aus Holz geschnitzt, und imitieren in ihrer Verarbeitung den teuren Marmor. Das Gemälde „die Stigmatisierung des hl.

Franziskus“ wurde 1891 gemalt, und das ursprüngliche Altarbild wird im Kloster aufbewahrt.

② **Kapelle der hl. Anna.** Die erste Kapelle ließ an dieser Stelle in der Funktion einer Familiengruft Baron Stjepan Della Rovere im Jahr 1624 bauen, der damals Feudalverwalter der Stadt Rijeka war. Die Inschrift an der Tafel zwischen dem Altar der hl. Anna und dem ersten Altar des hl. Franziskus berichtet darüber. Eine weitere Inschrift an der Tafel unterhalb des Altars, und die gegenüberliegende, die in die Wandsäule eingebaut ist, welche das Hauptschiff vom Seitenschiff trennt, bezeugen, dass der Baron und Mitglieder seiner Familie tatsächlich

hier begraben sind. Die Kapelle wurde schon zwanzig Jahre nach dem Bau dem linken Seitenschiff angegliedert. Vom ursprünglichen Altar der Kapelle ist das Bild der Muttergottes und der hl. Anna mit den Mitgliedern der Familie della Rovere und ihren Schutzherren erhalten geblieben: hl. Stephan war der Schutzherr des Barons, hl. Anna die Schutzherrin der Baroin, und hl. Ferdinand und hl. Friedrich die Schutzheiligen der Söhne des Barons. Unter den Füßen der Spender liegt der Schlüssel der Stadt Rijeka. Das Altarbild malte Giovanni Pietro Telesphoro de Pomis,

ein Italiener, der im Graz am Hof des Erzherzogs Ferdinand arbeitete. Dieser typische Spross des italienischen Humanismus malte nicht nur, sondern befasste sich auch mit Architektur und Miniaturmalerei. Als Maler war er ein Anhänger des venezianischen Manierismus. Ein ganzes Jahrhundert nach seiner Entstehung wurde das Gemälde von de Pomis in den heutigen holzgeschnitzten Altar eingefügt. An den seitlichen Postamenten des Altars, neben den tordierten Säulen, stehen die Statuen des hl. Johannes von Capistrano und hl. Bernhardin in voller Größe.

③ **Kapelle des hl. Petrus Apostel.** Die erste Kapelle an dieser Stelle



Altar der hl. Anna

ließ im Jahr 1531 einer der größeren Mäzene des Klosters errichten, der kroatische Heerführer Petar Kružić. Diese Kapelle wurde, genau wie auch die vorhergehende, beim barocken Umbau in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in das linke Seitenschiff eingebaut. Der holzgeschnitzte Altar mit dem Gemälde „Christus übergibt dem hl. Petrus die Schlüssel“ und die Predella mit der Darstellung der Seelen im Fegfeuer stammen aus dem Jahr 1723. Die seitlichen Skulpturen mit Draperien, die wie im Winde wehend aussehen, stellen den hl. Paulus Apostel und hl. Hieronymus dar. Der Altar wurde durch die Stiftung von Petar de Denaro errichtet, des kaiserlichen



Altar des hl. Petrus Apostel

Verwalters des Hafens von Bakar und Hofrats aus Graz. Links und rechts unter dem Altar stehen heute die Grabtafeln von Nikolaus VI. Frankopan von Tržač, der 1523 starb, und seiner Gemahlin Elisabeth Petuhi de Gerse, gestorben 1513. Die Pflanzenverzierungen und Delphine, die Nikolauss Epitaph umrahmen, zeigen einige Charakteristiken der Renaissance auf. In der Krypta unter dem Altar wurden noch einige Bischöfe von Senj-Modruš bestattet (Smoljanović, Mariani, Agatić), was deutlich die Bedeutung des Heiligtums von Trsat in dieser Diözese hervorhebt. In der Krypta der

Kapelle des hl. Petrus soll auch angeblich das Haupt von Petar Kružić ruhen, worüber der Vertrag seiner Schwester Jelena zeugt, die nach seinem Tod bei Klis sein Haupt abgekauft, und den Türken hundert Dukaten dafür bezahlt haben soll.

④ **Kapelle des hl. Antonius von Padua.** Sie wurde in Form einer Apsis dem Seitenschiff im Jahr 1691 angebaut, aus einer Stiftung des Franjo Frankulin, Vizekapitän des Hafens Bakar und Kastells von Grobnik, der durch diese Donation ein begünstigtes Begräbnis für seine Familie sicherte. Der jetzige Marmoraltar wurde 1761 aufgestellt. Das Altarbild wird



Grabplatte des Herzogs von Krk, Nikola VI. Frankopan

Christophor Tascha zugeschrieben, einem in Venedig ausgebildeten Maler aus Bergamo, der Anfang des 18. Jahrhunderts in unserer Region auf den beiden Seiten der venezianisch-habsburgischen Grenze tätig war. Er war besonders bei den Franziskanern von Trsat bis nach Karlobag populär, und tat sich mit großformatigen Gemälden hervor, die er für das Kloster von Trsat und die Kathedrale von Krk malte. Die Inschrift auf der Grabtafel zeugt davon, dass in der Krypta der Kapelle Jahrhunderte lang Franziskaner von Trsat begraben wurden, und deshalb befinden sich hier auch die sterblichen Überreste des Restaurators des Heiligtums von Trsat, der auch das Kloster erweiterte, Fra Franjo Glavinić, und des Malers von Trsat, Fra Serafin Schön. An sie erinnern heute Reliefdarstellungen, die 1989 der Bildhauer aus Rijeka, Zvonimir Kamenar, herstellte.

⑤ **Der Marmoraltar des hl. Michael** steht im Hauptschiff, links vom Triumphbogen des Heiligtums. Diese erstklassige Steinmetzenarbeit wurde Anfang des 18. Jahrhunderts



Kapelle des hl. Antonius von Padua

ausgeführt, mit den Mitteln, die der Bischof von Senj, Sebastijan Glavinić, hinterlassen hatte. Die hohe handwerkliche Kunst erkennt man in der



Fra Franjo Glavinić und fra Serafin Schön, Restauratoren des Heiligtums von Trsat

geschickten Komposition von vielen Arten des ein- und mehrfarbigen Marmors. Besonders schön ist eine Miniaturdarstellung des hl. Michael, der den Satan tötet, im zentralen Medaillon auf dem Altarbehang. Das Altarbild mit den Erzengeln Michael, Gabriel, Raphael, dem kleinen Tobias und der Engelhierarchie mit der Allerheiligsten Dreifaltigkeit an der Spitze malte 1631 der Schweizer Serafin Schön. Dieser Franziskanermönch und Maler kam nach Trsat um das Jahr 1630 auf eine Einladung hin, beinahe gleich nach dem Großbrand, der das Kloster verwüstet hatte. Hier blieb er mehr als ein Jahrzehnt lang, und hinterließ dem Kloster ein großes Maleropus. Seine Bilder können leicht an den graziösen, manieristisch überlang gestalteten Figuren mit hellem Teint und durchscheinenden Drapierungen der Kleidung erkannt werden. Mit besonderer Sorgfalt malte der Künstler den hl. Michael, Schutzherrn von Fra Mihovil Kumar, des damaligen Provinzials der Franziskanerprovinz von Bosnien und Kroatien, der die grandiose Renovierung des Klosters eingeleitet hatte.

⑥ Der spätgotische Triumphbogen ist der bedeutendste Überrest der architektonischen Plastik aus der Bauzeit der Franziskanerkirche und des Klosters in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Das großangelegte Altargemälde der Verkündigung in der Lunette über dem Triumphbogen malte mit schwerfälligen, venezianischen Pinselstrichen 1714 Christoph Tascha. In die übliche Szene der Verkündigung schob er auf erfindische Weise die Szene der Übertragung des Heiligen Häuschens ein. Als

Mäzene ist in einer Inschrift auf dem Bild unter der Verkündigung Baron Franjo Ignacije Androcha angegeben. Das schmiedeeiserne Gitter, durch welches das Heiligtum abgeschlossen wird, schenkte 1707 der Bischof von Senj, Martin Brajković. Das Gitter ist kunstvoll mit Blattornamenten und Engelfiguren verziert, die auf eine Unterlage in Schneckenform appliziert wurden. Es ist eines der besten Werke dieser Art im barocken Stil in ganz Kroatien.

⑦ Die Kirche galt Jahrhunderte lang als der privilegierteste Bestattungsort in der Region. Für die Familie Frankopan war natürlich die Krypta direkt unter dem Fußboden des Allerheiligsten reserviert. Man sollte nicht vergessen, dass das auch der Platz der einstigen Kirche vor der Ankunft der Franziskaner war, und der Standort von Marias Haus, in der Zeit, als sich diese Reliquie der Legende nach noch auf Trsat befand. Die Grabplatte ist ziemlich abgenutzt, so dass sie heute zum Schutz der noch übrig gebliebenen Reliefs und Inschriften mit einem Teppich bedeckt ist. Dort ruhen, von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an, der Gründer des Klosters, Martin Frankopan mit der Gattin Dorothea und ihr Neffe Bartol. Die Bestattung Bartols ist mit einer Inschrift festgehalten, während das Ehepaar im Relief dargestellt ist. Unterhalb der Eheleute sehen wir ein Schild mit dem sechszackigen Stern, dem alten Wappen der Frankopan. Hier lag in einem Bronzesarkophag auch Nikolaus IX. Frankopan begraben, der 1647 in Wien starb, und einige Zeit lang kroatischer Banus war. Die Dynastie Fran-



Triumphbogen des Heiligtums mit dem Altar des hl. Michaels an der linken und der hl. Katharina an der rechten Seite



Kruzifix am schmiedeeisernen Gitter, das den Eingang zum Heiligtum abschließt

kopan ist eine der zwei größten Feudalfamilien in kroatischer Geschichte, und lange nach ihrem Aussterben regte sie die Phantasie des Volkes an. So ist mit der Gruft des Heiligtums auch die örtliche Legende über ein goldenes Wunderpferd des hl. Martin verbunden, von dem die Franziskaner je nach Bedarf ein Stückchen abnehmen, das dann wieder neu anwächst. Mitte des 20. Jahrhunderts wurde das

Heiligtum mit grünen Marmorplatten bedeckt, und mit einer Reihe von Gemälden geschmückt (Übertragung des heiligen Häuschens, festliche Krönung der Gestalt der sel. Jungfrau Maria am 8. September 1715, das Gelübde des Petar Kružić, Fürst Nikolaus Frankopan sendet eine Delegation nach Nazareth, Gruß an den Stern der Meere). Sie malte der Zagreber Maler Vladimir Kirin. Die Fenster der Heiligtums und der ganzen Kircheschmückte in den Jahren 1993 und 1994 der Maler aus Split, Josip Botteri Dini mit Buntglasfenstern aus. Das gotische Tor an der rechten Mauer des Heiligtums führt in die Sakristei.

⑧ Den monumentalen Hochaltar aus Marmor schenke 1692 für das Heiligtum der Bruder des damaligen

Guardians, der Zagreber Richter Ivan Uzolin. Man nimmt an, dass er in der Werkstatt des Meisters aus Gorica, Giovanni Pacassi gearbeitet wurde. In der Mitte des Altars ist die Kopie des berühmten Tryptychons der Madonna von Trsat, dessen Original heute in der Schatzkammer des Klosters aufbewahrt wird (siehe im weiteren Text). Das Bild ist mit Votivgeschenken geschmückt. In den Seitennischen stehen



Schmiedeeisernes Gitter aus dem Jahr 1707, ein einzigartiges Werk der kroatischen barocken Kunst

lebensgroße Skulpturen des hl. Franziskus und hl. Johannes. Die Attika des Altars ist durch architektonische und figurative Plastik besonders üppig gegliedert. Den prachtvollen Eindruck verstärkt noch die Verwendung von verschiedenfarbigem Marmor der

Inkrustationen. Durch Einlagen aus Marmor sind auch kleine figurative Darstellungen ausgeführt, wie die Stigmatisierung des hl. Franziskus an der Türeinfassung des Tabernakels, und der Muttergottes mit Christus am Altarbehang. Zwei mit Bögen ein-

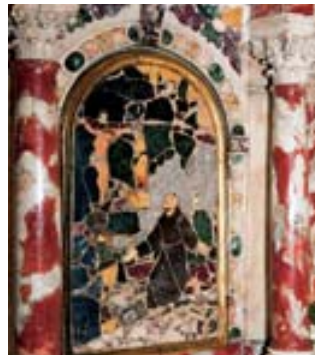




↑ *Wundertätiges Bild der „Muttergottes von Gnaden“, ein Geschenk des Papstes Urban V. an das Heiligtum von Trsat*

↷ *Hochaltar der Basilika mit dem Bild der „Muttergottes von Gnaden“*

⇒ *Stigmatisierung des hl. Franziskus am Türstock des Tabernakels*





Versetzung des heiligen Häuschens, Bild im Heiligtum

gefasste Durchgänge mit hölzernen, bemalten Stöcken ermöglichen den Rundgang um den Altar. Der Raum hinter dem Altar diente als Aufbewahrungsort für Votivgeschenke.

⑨ Der heutige inkrustierte **Marmoraltar der hl. Katharina**, rechts vom

Triumphbogen (vom Haupteingang aus gesehen), wurde im 17. Jahrhundert aufgestellt. Er war der dritte Altar an dieser Stelle, und folgte einem gotischen und einem frühbarocken Altar. Ana Soriana geb. Petreković schenkte ihn der Kirche, wie man aus der Inschrift an der

Altarpredella sehen kann. Der Altar der Meister aus Gorica unterscheidet sich nur in kleinen Details vom gegenüberstehenden Altar des hl. Michael. Genau wie dort, zeigt auch hier das mittlere Altarbild die hl. Katharina mit den Märtyrerinnen, und entstand viel früher, gemalt von Fra Serafin Schön. Die Märtyrerin aus Alexandria ist auch auf dem Antependium in der Inkrustationstechnik ausgeführt.

⑩ Beim Rundgang kommen wir nun zum holzgeschnitzten,



Altar der hl. Katharina, Altarbild der hl. Katharina mit den Märtyrern

Buntglasfenster im Heiligtum



vielfarbigem **Altar des hl. Johannes Nepomuk** an der Südmauer des Hauptschiffs. Der Heilige ist innerhalb des von Putten gehaltenen Baldachins dargestellt. Ihn umgeben Skulpturen der Franziskanerheiligen: hl. Franz von Solano und Petrus von Alcantara an den Seiten, und der hl. Pascal an der Attika. Der Altar wurde 1727 geweiht. Wie auch alle anderen holzgeschnitzten Altäre in der Kirche wurde auch dieser in der Werkstatt der Franziskaner vom Krainer (slowenischen) Ursprung unter dem Südtiroler Einfluss hergestellt. Diese Werkstatt hinterließ eine beträchtliche Anzahl von Werken auf Trsat, während sie hier in den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts tätig war. Der damaligen Mode folgend waren diese Altäre aus



Altar des hl. Johannes Nepomuk



Kanzel aus dem Jahr 1726, und Detail des Kreuzwegs

Holz geschnitzt und in einer Weise bemalt, die den Schmuck der viel teureren inkrustierten Altäre aus Marmor imitierte.

⑪ **Die Kanzel** wurde auch, wie der vorhergehende und der folgende Altar, in der gleichen Werkstatt 1726 hergestellt. Der Kanzel-Korpus ist fünfeckig. Die die vollen Seiten werden von Balustern betont. In der mittleren Kartusche der Brüstung ist das Monogramm Marias ausgeführt. Die Komposition wird vom Baldachin mit der vollen Skulptur eines Engels ge-

krönt, der die Trompete bläst. Der Türstock, der zum Gang des Stockwerks im Kloster führt, ist von Reliefs verziert, mit dem zentralen Motiv, dem Monogramm Christi.

⑫ **Altar des hl. Nikolaus.** Der Schutzpatron der Seefahrer wurde in dieser Kirche schon Anfang des 16. Jahrhunderts verehrt. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde der Altar renoviert, und aus dem Jahr 1631 stammt das Altarbild des hl. Nikolaus mit den Fürsprechern, gemalt von Fra Serafin Schön. Auf dem Buch, das der



Innenraum der Kirche der Seligen Jungfrau Maria, Muttergottes von Trsat





Altar des hl. Nikolaus, Schutzpatrons der Seefahrer

Innenraum der Kirche der Muttergottes von Trsat

Heilige in der Hand hält, ist die Originalunterschrift des Malers zu sehen. Der hl. Bonaventura ist im Relief der Attika des Altars auf einer Wolke sitzend dargestellt. Auf dem linken seitlichen Postament steht die volle Skulptur eines heiligen Bischofs, und auf dem rechten ist der hl. Antonius von Padua zu sehen.

Der Kreuzweg an der Kirchenwand wurde in der Fresko-Technik in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts vom Maler aus Varaždin, Ivan Režek gemalt. Die Bänke im Hauptschiff stammen aus dem Jahr 1886 und die Beichtstühle aus 1981. Einen Rundgang durch das





Großer Klosterhof des Franziskanerklosters auf Trsat

Eindrucksvolle Kreuzgewölbe des Großen Klosterhofs





Freske im Großen Klosterhof

Kloster kann man vom kleinen Tor an der südlichen Kirchenwand aus beginnen, das sich zwischen der Kanzel und dem Altar des hl. Nikolaus befindet.

13 Der Große Klosterhof. Den Großen Klosterhof kann man durch einen separaten Eingang neben der Kirchenfassade betreten, oder durch das Seitentor, das direkt aus der Kirche hierher führt. Er wurde beim großen barocken Umbau in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts fertig gestellt. Es ist interessant, dass er niemals zur Klosterklausur gehörte, sondern als ein offener Teil des Klosters angelegt und benutzt wurde, wo die Pilger sich ausruhen, erfrischen und ihren Durst stillen konnten. Massive, verputzte Säulen und Kreuzgewölbe vermitteln den Eindruck des kontinentalen Barocks. Die zylinderförmige Mauerkrone der Zisterne weist, wie alle anderen

architektonischen Steinplastiken auf Trsat, charakteristische manieristische Merkmale auf.

Nach der Restauration, die dem Großbrand von 1629 folgte, schmückte Fra Serafin Schön den Klosterhof mit einer Reihe von Fresken mit Darstellungen aus dem Leben der Muttergottes. Die ursprünglichen, aber sehr beschädigten Fresken verschwanden bei den übertriebenen Renovierungsarbeiten im 19. und 20. Jahrhundert. Doch die Motive des Autors und die Interaktion zwischen den dargestellten Gestalten sind erhalten geblieben. Der Zyklus beginnt mit der Ankündigung von Marias Geburt, neben dem Außeneingang zum Vorraum der Sakristei. Entlang des Klosterhofs kommt man zu einem Durchgang, der zu einem kleineren Hof führt, in dem neulich eine Kapelle in Form einer

Säulenhalle mit dem Platz für Kerzenopfer errichtet worden ist. Aus diesem Hof kommt man in die Kapelle mit den Votivgeschenken, dem Ort, der das wesentliche Ziel aller Besucher innerhalb des Klosterkomplexes ist.

14 Kapelle mit den Votivgeschenken. Diese Kapelle ist der einzige, und von Grund auf relativ neue Teil des Klosterkomplexes, und wurde Anfang des 20. Jahrhunderts gebaut. Darin befinden sich holzgeschnitzte Skulpturen, Silbergegenstände und andere Votivgeschenke, naive Bilder, die in kurzen Zügen ein konkretes Ereignis zeigen, Votivdarstellungen von Schiffen im Sturm, Gobe-



Vorraum des Großen Klosterhofs

Kapelle mit den Kerzen



lins, abgelegte Krücken und andere Hilfsgegenstände, die alle entweder wundersame Rettungen oder Gene-sungen darstellen, die durch die Hilfe und Fürsprache der Muttergottes von Trsat stattgefunden haben. Besonders eindrucksvoll sind Darstellungen der wundersamen Errettung von Kindern, die in Todesgefahr schwebten. Die Geschenke spiegeln getreu die Kraft und die internationale Bedeutung des Marienheiligums auf Trsat wieder. Ausgestellte Gegenstände werden ständig ausgetauscht und mit neuen Geschenken ergänzt. Dominant in der Kapelle ist eine wertvolle gotische Skulptur der Muttergottes von Slunj aus dem 15. Jahrhundert. Diese Skulptur haben gegen Ende des 16. Jahrhunderts die Franziskaner vor den Türken erst nach Senj gebracht, und bald danach nach Trsat. Jahrhunderte



Kapelle der Votivgeschenke

lang stand sie im Heiligtum der Kirche von Trsat. Bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren die meisten Votivgeschenke an den Mauern der Kirche ausgestellt.

15 Kapelle des hl. Franziskus von Assisi. Diese Kapelle wurde 1647 projektiert und ausgeführt, im Rahmen des allumfassenden und grandiosen Umbaus in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der Stifter war Matija Rakamarić.

Sie befindet sich in der Ecke des Großen Klosterhofs, genau neben dem Durchgang, der in den Hof führt, vor der Kapelle der Votivgeschenke. Das heutige barocke Altarretabel wurde 1724 hergestellt, und ist in der Holzschnitzerwerkstatt der Franziskaner entstanden, die in jener Zeit auf Trsat

tätig war. Die zentrale Reliefdarstellung der Stigmatisierung des hl. Franziskus ist von einem reich verzierten holzgeschnitzten Rahmen umrahmt. Für diese Kapelle malte der Künstler aus Bakar, Nenad Petronio, den Zyklus des Kreuzwegs. Im angefügten Flügel des Großen Klosterhofs befinden sich ein Souvenirladen mit Rosenkränzen, Andenken und Kerzen, sowie die Porte des inneren Klosterbaus, die gleichzeitig als Infopunkt dient. In der Ecke ist der Eingang in den inneren Raum der Klosterklausur. Weiter kann man durch den Südwestflügel zum Vorraum und Ausgang des Klosters gelangen.

16 Vorraum des Großen Klosterhofs (Ausgang). Der Vorraum des Klosterhofs ist mit der Skulptur



Kapelle des hl. Franziskus von Assisi aus dem Jahr 1647

Vorraum des Großen Klosterhofs mit einer erhaltenen Freske von S. Schön

der Muttergottes und der einzigen original erhaltenen Freske von Schön aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts geschmückt. Die Szene in der Lunette über dem Eingang zum Klosterhof zeigt die Muttergottes als Königin des Himmels mit dem Jesuskind im Schoß. Neben der Muttergottes befinden sich der hl. Franziskus und hl. Michael. Die Freske wurde zufällig unter dem Verputz entdeckt, als das Kloster in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts erneuert wurde. Aus dem Vorraum kommt man in den Park vor





Bildnis der Muttergottes von Trsat, das aus der Feuersbrunst in Klanjac gerettet wurde

Reich verzierter Schrank in der Sakristei



der Kirchenfassade. Die Umgebung des Klosters, der Kreuzweg, der Marienpark, das Pastoralzentrum „Aula des Johannes Paulus II.“, die Treppen von Trsat, die Burg von Trsat und andere Sehenswürdigkeiten, die man auf Trsat besichtigen kann, werden noch weiter im Text ausführlicher erklärt.

①7 Die Sakristei befindet sich neben dem Heiligtum, und ihr Vorraum liegt an der Stelle der alten Sa-



Kleiner Schrank zur Aufbewahrung der Liste der hl. Messen aus dem 18. Jahrhundert



Detail des steinernen Waschbeckens in der Sakristei

kristei, wo zwei robuste Schränke für liturgische Gewänder und Gerät untergebracht sind. Sie tragen das Datum 1661 und 1678. Der jüngere Schrank ist mit verzierten Metallbeschlägen versehen, während der ältere reichere Holzschnitzereien aufweist, in barocken Formen und ornamentierten Lisenen. Der Sakristeischrank, in dem die Monstranz aufbewahrt wird, sowie das Schränkchen für die Liste der Heiligen Messen aus dem 18. Jahrhundert sind mit prachtvollen Intarsien ausgeschmückt. Das steinerne Waschbecken in der Sakristei gehört in seiner

stilistischen Form der Spätgotik an (Säulenabschluss der kleinen Säulen, profilierte Balken, das Monogramm Christi in Fraktur eingemeißelt, dreilappiger, zackenverzierter Abschluss). Das flach eingemeißelte Datum (1668) wurde nachträglich angefügt, und steht wahrscheinlich für die Zeit seines Einbaus in die alte Sakristei. In die neue Sakristei wurde das Becken erst Mitte des 20. Jahrhunderts verlegt.

Sakristeischrank zur Aufbewahrung der Monstranzen





Barocker Glockenturm der Kirche der Muttergottes von Trsat

DAS FRANZISKANERKLOSTER IM DIENST DES HEILIGTUMS VON TRSAT

Der kleine Klosterhof befindet sich innerhalb der sog. Klosterklausur, d.h. des Raumes, in dem die Ordensbrüder leben, die ihrer besonderen Lebensweise gewidmet sind, und sich der Ausbildung der jungen Männer widmen, die gerade auf Trsat das erste Jahr ihres Ordenslebens, das sog. Noviziat verbringen. Daher kann dieser Teil des Klosters nur dann betreten werden, wenn der Tagesablauf der Franziskaner dadurch nicht gestört wird. Der kleine Klosterhof hat eine kleinere Zisterne, der Umfang der Bögen und Kreuzgewölbe ist wesentlich geringer, so dass die gesamte Dimension des Ganges einen viel intimeren

Eindruck vermittelt, als der Große Klosterhof, der praktisch von Anfang an eigentlich nicht ein Teil der Klosterklausur war. Die nicht verputzten Säulen aus gehauenen Steinblöcken geben dem kleinen Klosterhof eine gewisse mediterrane Note.

Der sommerliche Speisesaal ist noch eine Kunstgalerie im Kloster. Es ist besonders eindrucksvoll, dass dieser Raum auch heute noch seiner ursprünglichen Funktion dient, obwohl alle Wände und die Decke vollkommen mit wertvollen Wand- und Deckengemälden bedeckt sind. Die Franziskaner bestellten zunächst ein großes Gemälde mit der Darstellung

Kleiner Klosterhof des Franziskanerklosters





Bemalte Decke des sommerlichen Speisesaals



Sommerlicher Speisesaal, eine Schatzkammer von wertvollen Kunstgemälden





Pult der Vorleser und das Waschbecken aus Marmor

des mystischen Abendmahls der Heiligen Familie, die Fra Serafin Schön 1640 gleich nach der Fertigstellung dieses Klosterteils malte. Eine ungewöhnliche ikonografische Darstellung (die Speisesäle in den Klöstern wurden sonst immer konventionell mit dem eigentlichen Letzten Abendmahl geschmückt) fertigte der Künstler nach einer Suggestion des damaligen Guardians, Franjo Glavinić an. Die übrigen Kunstwerke im Speisesaal wurden nach einem gewissenhaft ausgearbeiteten ikonografischen Programm in sehr kurzer Zeit Anfang des 18. Jahrhunderts fertig gestellt. An der Wand gegenüber dem großen Gemälde mit der Darstellung des mystischen Abendmahls steht ein monumentales Waschbecken mit einem Lesepult, das aus einigen Marmorarten und mit Marmoreinlagen angefertigt ist. Das Marmorpostament wird durch ein üppiges Akanthusornament und geschickt ausgearbeitete Handtuchhalter ergänzt. Die ganze Konstruktion nimmt, wie ein glanzvoller Barock-

Hl. Bonaventura, Öl auf Leinwand, ein Werk von Christophor Tascha



Wappen der Frankopanen, ein Werk von Christophor Tascha

altar, den größten Teil der Wand ein. Auf der bauchförmigen Brüstung des Sprechpultes ist in warmen Farbtönen das Symbol des Franziskanerordens inkrustiert. Auf den hölzernen Stöcken des Sprechpultes ist die Muttergottes mit Kind gemalt. Das Werk wird Christophor Tascha zugeschrieben. Die übrige Wandfläche über dem Seitentor wird mit Gemälden auf Leinwand mit dem Habsburger Wappen und Schild geschmückt, auf dem die Initiale des Kaisers Leopold I. stehen, und dem Wappen der Frankopanen mit der Inschrift, die Martin, dem Gründer des Klosters gewidmet ist. Der Autor dieser, und aller anderen Gemälde an den Wänden des Speisesaals ist ebenfalls Tascha. An der Längswand zum Inneren des Klosters hat er große Gemälde mit passenden Themen angefertigt, nämlich das „Wunder der Brotvermehrung“ und den „Mannaregen“. Es ist interessant, die zwei Malstile miteinander zu vergleichen, die für den Barockumbau des Klosters wesentlich waren, den theatralischen Tascha, und



Winterlicher Speisesaal mit dem dominanten barocken holzgeschnitzten Kruzifix

den lyrischen Schön. Zwischen den Fenstern an der gegenüberliegenden Wand stellte Tascha die Darstellungen des hl. Ludwig, hl. Bonaventura und hl. Franziskus in Öl auf Leinwand

Fra Franjo Glavinić, Historiker, Schriftsteller und Theologe



auf. Das mittlere große Deckengemälde ist auch ein Öl auf Leinwand von Tascha, zusammen mit zwei seitlichen Gemälden. Das Hauptgemälde zeigt die Unbefleckte Jungfrau, vor der sich der hl. Franziskus von Assisi und hl. Antonius von Padua verneigen. Auf den kleineren Gemälden sehen wir die Patriarche: Jakobs Traum in Bethel und Moses vor dem brennenden Busch. Die Bilder befinden sich in einem Medaillon und sind vom Tafelgemälde der hölzernen, bemalten Decke umgeben. Das Tafelgemälde malte 1703 Josip Benedikt Stemberger. Auch andere Teile des Klosters sind zum größten Teil in barocker Form erhalten geblieben.

Der Speisesaal für den Winter ist ein kleiner und sehr einfach eingerichteter Raum. Hier dominiert lediglich ein barockes, holzgeschnitztes Kruzifix aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Tische und Stühle mit hohen Lehnen stehen im Kontrast zur weißen Wand und Gewölbe. Ein vornehmes Teil des Inventars ist das

barocke Waschbecken aus schwarzem Marmor. Der hl. Apostel Paulus, ein Öl auf Leinwand von größerem Format vom Ende des 19. Jahrhunderts, ist das Werk eines Künstlers der Wiener Akademie, A. Roblek, der, wie auch viele andere, die das Kloster schmückend ausstatteten, ein Ordensbruder war. Hier steht auch das Portrait des Dieners Gottes, Kardinal und Bischof von Padua, G. Barbadigo, das bei einer Wallfahrt zur Muttergottes von Trsat im Jahr 1709 sein Neffe, der Bischof von Verona Ivan Franjo Barbadigo mit sich brachte, der auch die Krönung der Muttergottes und Jesus auf dem Tryptychon von Trsat im Jahr 1715 veranlasste. Besonders seltsam ist die sog. Schwarze Madonna, ein Bild von Schön, das das Aussehen des Hochaltars der Kirche aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhun-



Die Schwarze Madonna

derts dokumentiert, also noch vor dem Bau des Hochaltars aus Marmor. Im winterlichen Speisesaal befindet sich außerdem das von Schön gearbeitete Portrait von Fra Franjo Glavinić, des

Der Korridor über dem Großen Klosterhof ist eine Kunstgalerie



Historikers, Schriftstellers und Theologen, sowie Guardian des Klosters und Leiter der Restauration des Klosters in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Neben dem Guardian sehen wir eine Mitra und die Pastoral, Zeichen der Bischofswürde, die er abgelehnt hatte. Über dem Klosterhof, auf der inneren Galerie des alten Klosterbaus, aus der man in die Kammern der Franziskanermönche gelangt, befindet sich noch eine Kunstgalerie. Viele der hier ausgestellten Werke waren auch für diesen Teil des Klosters gedacht. Bemerkenswert sind Ölgemälde auf Leinwand aus dem Barock mit der Darstellung der Franziskanerheiligen, die in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts entstanden sind.

Valentin Metzinger aus Lothringen, dessen Hauptwohntort Ljubljana war, hat sie gemalt. Zahlreiche Werke dieses sehr fruchtbaren Malers sind in Slowenien und Kroatien erhalten geblieben. Unter den neueren Donationen befindet sich auch eine Zeichnung des bekannten naiven Künstlers Ivan Lacković Croata, der das Heiligtum von Trsat und die Pilger auf seine ganz spezifische Art dargestellt hat. Ferner sehen wir hier noch diverse Schiffsmodelle, geschickt oder weniger geschickt gearbeitet, aber deshalb nicht weniger eindrucksvoll, wie die *Viribus Unitis*, das Kommandoschiff der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine aus dem Ersten Weltkrieg.

Neben der barocken, holzschnitzten Skulptur der Unbefleckten Empfängnis kommt man aus dem Flur zur Schatzkammer, wo die kostbaren Votivgeschenke aufbewahrt werden.

Hier wird unter besonderen mikroklimatischen Voraussetzungen vor al-

lem die Ikone gehütet, die 1367 Papst Urban V. den Kroaten schenkte, die er bei ihrer Pilgerfahrt in Loreto antraf, untröstlich über den Verlust des Häuschens der Muttergottes. Die Ikone galt damals schon als wundertätig, denn man nahm an, dass sie vom hl. Lukas persönlich gemalt worden war. Eine moderne stilistische Analyse schreibt dieses Tryptychon dem nordadriatischen, oder präziser, dem venezianischen Kulturkreis aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu. Gotische Stilelemente sind hierbei klar sichtbar, und die griechischen Buchstaben sind das Resultat der damals üblichen Konventionen bei den Darstellungen der wundertätigen Ikonen. Die ikonografische Analyse der Gestalten an den Seitenflügeln des Tryptychons weist auf die Familie Frankopan hin, die sie wahrscheinlich erworben hat. Die goldenen Kronen, mit denen die Muttergottes und das Jesuskind auf dem Polyptychon von Trsat auf die Initiative des Bischofs von Verona, Barbadigo, im Jahr 1715 festlich gekrönt worden sind, werden heute separat aufbewahrt. Die Herstellung der Kronen wurde aus der Stiftung des Alexander Sforza finanziert, des Kanonikers der vatikanischen Basilika des hl. Petrus. Man sollte betonen, dass dies das erste Mal war, dass eine Madonnenfigur außerhalb Italiens gekrönt worden ist. Im ersten Zimmer der Schatzkammer befindet sich die Kopie der Ikone der Muttergottes mit Kind von Trsat aus dem 18. Jahrhundert.

Ferner finden wir hier auch die Votivgeschenke der prominentesten Habsburger Herrscher: einen Kerzenleuchter von Leopold I., den goldenen zweiköpfigen Adler besetzt



Kopie der Ikone von Trsat, Muttergottes mit Kind mit goldenen Kronen



Die Hauskapelle

mit Edelsteinen von Karl V. und das Messgewand aus grünem Samt, das die Kaiserin Maria Theresia schenkte (die Franziskaner pflegen die Tradition, dass es die Kaiserin auch persönlich bestickt haben soll). Durch ihre Schönheit zieht uns auch die silberne Skulptur der Muttergottes mit Kind aus der Hochrenaissance (1597) an. Sie ist ein Votivgeschenk anlässlich der Genesung von Sigismund Erdödy, Sohn des Banus Toma Erdödy und seiner Gattin, Anna Maria Ungnad. Unter den Füßen der Muttergottes steht nicht nur ihr biblisches Zeichen als solches, sondern es hatte damals auch eine zusätzliche symbolische Bedeutung des Siegs über die Türken. Banus Toma wurde überall in Europa gefeiert, weil er 1593 bei Sisak die Türken definitiv besiegt hat. Auf dem hohen Postament der Skulptur sind Wappen und Inschriften der dankbaren Eltern ein-

gearbeitet. Die Skulptur wird einer der Augsburger Goldschmiedewerkstätten zugeschrieben.

Ein ungewöhnliches Reliquiar mit Inschriften in der alten Schrift bosančica ist das Geschenk der serbischen Herrscherin Barbara geborene Frankopan, der Nichte des Klostergründers. Das übrige Silber stammt vorwiegend aus venezianischen oder süddeutschen Werkstätten. Darunter befinden sich Reliquiare aus der Gotik, Renaissance, Barock und Klassizismus, Kelche mit Pate-

nen, Kusstafeln (Pacificala) und andere liturgische Gegenstände. In der Schatzkammer befindet sich nur ein Teil dieses Schatzes, hauptsächlich jene Objekte, die von bekannten Stiftern geschenkt worden sind. Ein besonderer Platz gebührt dem einzigen bekannten und erhaltenen Exemplar des Gebetsbuchs „Paradies der Seele“. Dieses Gebetbuch, das 1560 in Padua gedruckt worden ist, entstand auf dem Gebiet von Pokuplje, das damals zum Staat der Frankopanen gehörte, und ist daher eines der ältesten bekannten Exemplare des gedruckten Buches in kroatischer Sprache auf dem Gebiet des kontinentalen Kroatiens. Der Pfarrer Nikolaus Dešić hat es entworfen, und es gehörte Katharina Frankopan, der Gemahlin von Nikolaus Zrinski von Szeget. Hier wird auch die festliche Handschrift „Historie Tersattane“ aufbewahrt, das berühmte Werk über

die Geschichte des Klosters, verfasst von Fra Franjo Glavinić. Ferner können wir Urkunden des Papstes Nikolaus V. aus dem Jahr 1453 und Martin Frankopan aus 1468 bewundern.

In der inneren Hauskapelle des Noviziatgebäudes steht – als ein Hintergrund zum Altar – ein Gemälde auf Holz im reichgeschmückten Rahmen aus Akhantusblättern. Dieses hochwertige Bild wird Serafin Schön zugeschrieben, und zeigt die Muttergottes, wie sie das Jesuskind stillt, sowie Johannes den Täufer und die hl. Elisabeth.

Das Kloster verfügt über eine reiche Bibliothek und Archiv, wo die Franziskanermönche eine Philosophie- und Theologieschule führten. Ein Großteil der Bücher und Handschriften kam im Großbrand des Klosters 1629 zu Schaden. Der Zeitgenos-

se und Zeuge des Brandes, Guardian Franjo Glavinić, erwähnte wichtige Handschriften und seltene Bücher aus verschiedenen europäischen Ländern, die vernichtet wurden. Man darf nicht vergessen, dass ins Kloster auch zahlreiche Wertgegenstände der Franziskaner aus Bosnien und aus den von den Türken besetzten kroatischen Teilen kamen. Nach dieser Katastrophe gab es jedoch im Kloster keine Schäden von solchen Ausmaßen mehr. Heute werden hier neben Dokumenten und Klosterbüchern auch Musikarchive aufbewahrt. Die Klosterbibliothek verfügt über 17 Inkunabeln, also Büchern, die bis 1500 gedruckt worden sind. Eines von ihnen ist in kroatischer Sprache verfasst, und wurde 1495 in Venedig gedruckt. Es handelt sich dabei um den bekannten Evangelistar der Fra Bernhardin von Split.

Prozession am Kreuzweg



Schatzkammer



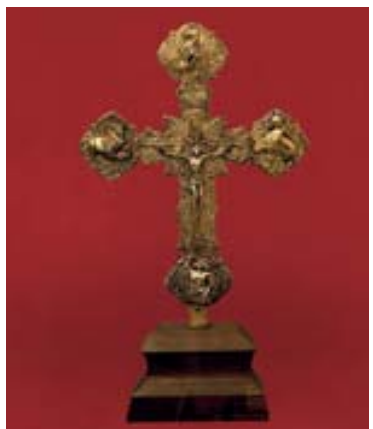
↪ *Ziborium, vergoldetes Silber, hergestellt in Venedig im 18. Jahrhundert*

↑ *Reliquiar der Barbara Frankopan, Werk des einheimischen Meisters, 15. – 16. Jahrhundert*

↩ *Monstranz, vergoldetes Silber, 18. Jahrhundert*

↪ *Kreuz mit dem Lamm, Silber*

↓ *Kusskreuz (Pacifcale) gegossenes Silber*





↑ *Kelch, vergoldetes Silber, in Relieftechnik, 17. Jahrhundert*

↗ *Kelch des Bischofs Aleksander Ignacije Mikulić, 17. Jahrhundert*

⇒ *Silberstatue der Madonna mit Jesus, Votivgeschenk des Fürsten Toma Erdödy (1597.)*

↓ *Votivkrone der Uskoken aus Senj aus dem Jahr 1615*

↖ *Anhänger des Kaisers Karl V., unbekannter Juwelier aus dem Jahr 1536*





↪ Monstranz

↑ Reliquiar des Grafen Porcia, Venedig 1636

↩ Unikates Gebetsbuch „Paradies der Seele“ aus 1560 gehörte Katharina Frankopan

↓ Evangelienbuch des Fra Bernardin Splićanin aus 1495, in kroatischer Sprache geschrieben und lateinischer Schrift gedruckt





Wertvolle Votivgeschenke



Messgewand, ein Geschenk der Kaiserin Maria Theresia, aus grünem Samt mit Silberstickerei

Wundertätige Ikone der Muttergottes von Trsat wird in der klösterlichen Schatzkammer aufbewahrt



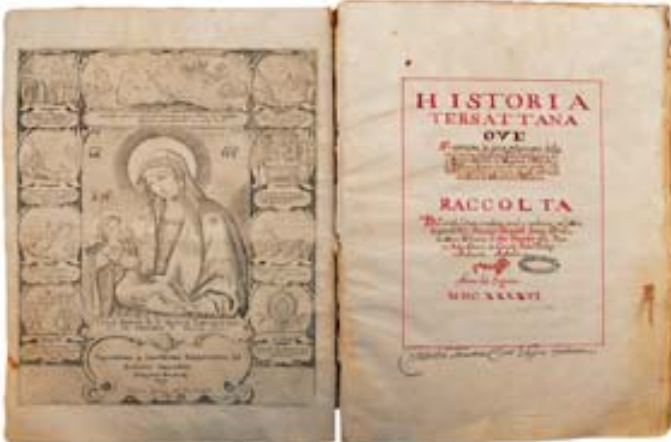
Bibliothek



↪ *Papsturkunde in der die Marienkirche zur „kleineren Basilika“ erklärt wurde*

↪ *Papsturkunde über die Gründung der Bruderschaft der Muttergottes von Trsat*

↪ *Historia Tersattana, das berühmte Werk über die Geschichte des Klosters*





Der Marienpark

TEILE DES HEILIGTUMS VON TRSAT UNTER DEM FREIEN HIMMEL

Marienpark und Kalvarienberg

Es ist schön, einen Rundgang um das Kloster auch von außen zu unternehmen, durch den Marienpark, der erst neulich angelegt worden ist. Der alte Teil des Parks vor der Kirchenfassade wurde im 19. Jahrhundert formiert. Wenn man durch ihn weiter in Richtung Südwesten geht, so trifft man bald auf die zwei letzten Kapellen der Treppe von Trsat. Die anderen Kapellen reihen sich unterhalb der Zugangsstraße nach Trsat entlang, doch über die Treppe von Trsat, als

einem kompletten urbanistisch-architektonischen Komplex sprechen wir in einem der folgenden Kapitel. Der neu eingerichtete Teil des Parks umgibt den Klosterkomplex vom Osten, an der Stelle, wo einst Weinberge standen. Dieses große Unterfangen wurde in der Zeit des Guardians, Fra Serafin Sabol ausgeführt im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts.

Zu den Festtagen werden hier eucharistische Feiern abgehalten. Wegen der günstigen Lage ist dieser Ort auch gleichzeitig die beste Sommerbühne der Stadt Rijeka. Weiter in Richtung

Osten wurde innerhalb des Geländes um das Kloster eine Raststätte mit Bänken und Tischen für die Pilger eingerichtet. Auf dem Berg Fortica über dem Marienpark und dem Kloster ist der Kreuzweg angelegt. Diesen einst kahlen Hang haben die Franziskaner in den letzten hundert Jahren bewaldet. Nordöstlich hinter dem Kloster ist heute noch das unberührte Dolac mit untermauerten Gartenparzellen, auf denen Gemüse gezogen wird. Dieses Dolac mit Gemüsegärten wird schon in der alten Legende über die Ankunft



Eine Station des Kreuzwegs



Heiligtum der Muttergottes auf Trsat, Kirche und Franziskanerkloster

des Marienhäuschens auf Trsat erwähnt. Über diesen Ort gibt es noch eine interessante Episode aus dem Klosterleben. Der berühmte slowenische Architekt des Jugendstils, Jože Plečnik, entwarf den Plan der Erweiterung der Kirche, wobei über diese karstige Doline ein neues Heiligtum mit Kuppel

in Anlehnung an die Basilika des hl. Petrus in Rom aufgestellt werden sollte. Plečniks Idee der Restauration war damals gegenüber den anderen Vorschlägen noch ziemlich zurückhaltend. Die Realisierung jedoch hat schließlich der österreichisch-ungarische Kronprinz Franz Ferdinand aufgehalten, der, als ein großer Liebhaber der historischen Bauten

Der Kreuzweg, Zeit des Gebets und Meditation





Der Kreuzweg

einschätzte, dass sie die Denkmalbe-
deutung des Heiligtums von Trsat we-
sentlich vermindern würde.

Die Petar Kružić Treppe

Das Aussehen dieses religiösen
und urbanistisch-architektonischen
Denkmals ist das Resultat der vielen
Umbauten und Renovierungen, die
mehrere Jahrhunderte lang dauerten.
Die Treppe führt vom Zentrum von
Sušak aus, des Stadtteils von Rijeka
der am linken Ufer der Rječina liegt.
Der Überlieferung nach soll schon
1531 der kroatische Heerführer Petar
Kružić auf dem bereits existierenden
Opferweg zum Kloster mit dem Bau
der Treppe begonnen haben. Die Vo-
tikapelle, die er errichten ließ, befin-
det sich schon auf dem flachen Gelän-
de direkt bei der Franziskanerkirche.

Sie ist hl. Nikolaus, dem Schutzpa-
tron der Seefahrer geweiht, weil Kružić

selber in seinen ständigen Kampfzügen gegen die Türken oft den Seeweg benutzte. Zu der Treppe kommt man aus dem Park vor der Kirchenfassade über einen mit Schiefer bepflasterten Fußweg. An der Fassade der Kapelle, auf der Spitze des spätgotischen Spitzbogens, ist in glagolitischen Ziffern das Jahr 1531 eingemeißelt. Etwas weiter befindet sich der Bogengang in Form eines Triumphbogens. Auf der Inschrift innerhalb des Bogenganges wurde der enorme Beitrag festgehalten, den bei der Fertigstellung der Treppe von Trsat in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Herzog von Steiermark, Kärnten und Krein, sowie der Befehlshaber von Brinje, Franjo Gabriel Aichelberg geleistet hatte. Unterhalb der Kapelle wird der Pilgerweg von einer Straße durchkreuzt, doch wenn man sie überquert, kann man über die Treppe direkt bis zu ihrem



Kapelle der Trösterin der Traurigen am Anfang der Treppe von Trsat

Anfang hinuntergehen. Traditionell ist es natürlich der Brauch, in umgekehrter Weise über die Treppe zu gehen, und zum Kloster hochzusteigen. Heute gibt es mehr als fünfhundert Stufen, aber die Volkslegende behauptet, dass

„man ihre Zahl nicht wissen kann“. Der Anfang der Treppe auf Sušak wird durch eine Barockkapelle in Form eines Triumphbogens betont.

Dort ruft zum mühsamen Aufstieg ein Relief der Trösterin der Traurigen, Muttergottes mit dem Kind in den Armen. Es befindet sich in der Nische der Attika, und ist von barocken Voluten umrahmt. Entlang der steilen Steigung reihen sich noch zwei Kapellen aneinander, Votivgaben der angesehenen Bürger. Es

Kapelle des hl. Nikolaus, Votivkapelle von Petar Kružić an der Treppe von Trsat



Aichelbergs Bogengang an der Treppe von Trsat



ist ein besonderes Erlebnis, die Treppe von Trsat in einer Prozession am Festtag der Maria Himmelfahrt zu besteigen. Eine alte Opfertradition, nämlich diese Steigung auf den Knien zu begehen, wird auch heute bei den Wallfahrten praktiziert.



Mittelalterliche Burg von Trsat

TRSAT – ORT UND BURG

Zentrum von Trsat

Gegenüber vom Eingang in die Kirche der Muttergottes von Trsat wurde Ende des 19. Jahrhunderts das Gebäude der Kroatischen Lesehalle auf Trsat erbaut. Sie hat im Stil des späten Historismus der einheimische Baumeister Mate Glavan projektiert. Die Lesehallen hatten damals die Rolle eines breit angelegten Kulturzentrums der kroatischen Wiedergeburtbewegung, und waren auch der Sitz vieler Vereine.

Der Frankopan-Platz neben der kirchlichen Hinterfront ist das urba-

ne Zentrum von Trsat. Beim weiteren Rundgang geht man durch die Petar Zrinski Straße weiter bis zum Kastell, der Burg von Trsat im Nordwesten.

Unterwegs kommt man an charakteristischen bürgerlichen einstöckigen Häusern vorbei, die im 19. Jahrhundert errichtet wurden. Die Siedlung wurde schon im Gesetzbuch von Vinodol aus dem Jahr 1288 als ein Teil der neun Gemeinden von Vinodol erwähnt, die eine entwickelte Autonomie hatten. Das größere Haus mit etwas stärker betonten bürgerlichen Merkmalen am Ende der Straße gehörte der Gra-



Trsat – Ort, Burg, Pfarrkirche des hl. Georg (Juraj) und Heiligtum der Muttergottes von Trsat

fenfamilie Nugent, welche die letzten Herren des Kastells waren. Gegenüber steht ein barockes Pfarrhaus mit gut erhaltenen Spuren der früheren Baustile.

Burg von Trsat, Kastell über dem Canyon der Rječina

Die Herren des mittelalterlichen Kastells waren die Frankopanen, eine kroatische Adelsfamilie, die von der Insel Krk abstammte.

Wegen der türkischen, aber auch venezianischen Bedrohung wurden die Festungen des Kastells Ende des 16. Jahrhunderts verstärkt. Im Kastell wurden aus Angst vor ständigen osmanischen Einbrüchen in einer besonders eingerichteten Schatzkammer die Kostbarkeiten des Klosters aufbewahrt.

Nach dem großen Erdbeben Mitte des 18. Jahrhunderts wurde das Kastell verlassen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erwählte der österreichische Heerführer und Graf Laval Nugent, der aus Irland stammte, das Kastell zu seiner letzten Ruhestätte, und erneuerte es im romanischen, und klassizistischen Biedermeierstil. Seine Familie spielte eine bedeutende Rolle bei der Entstehung der Bewegung der kroatischen nationalen Wiedergeburt. Unter dem Kastell steht die alte, und oft umgebaute Kirche des hl. Georg (sv. Juraj), die über die Jahrhunderte und auch heute noch die Pfarrkirche von Trsat war. Vom Kastell aus hat man einen Blick auf die Stadtviertel von Rijeka, Kalvarijska und Kozala, die auf Anhöhen liegen, ferner auf den Teil des Stadtzentrums von Sušak, einen

Teil des Zentrums von Rijeka selber, den Stadthafen, und natürlich auf die ganze Kvarnerbucht, das liburnische Istrien im Westen, sowie die Inseln Cres im Süden und Krk im Südosten. Im Norden sieht man noch die Überreste der alten Mühlen im Canyon der Rječina.

Zugang zum Heiligtum der Seligen Jungfrau Maria, Muttergottes von Trsat

Wenn Sie schon in Rijeka sind, sehen Sie Trsat recht gut vom Jelačić Platz, Fiumara, Wenzel und Ribarska Straße aus, also vom gesamten Ufer des Toten Kanals (am besten sieht man das Kastell, das in der Nähe des Klosters liegt). Man sollte das Heiligtum am besten auf die traditionelle Pilgerart über die Treppe von Trsat besuchen. Sie fangen im Stadtteil Sušak im Zentrum an. Falls Sie nicht bereit sind, den sehr mühsamen Aufstieg zu unternehmen, können Sie auch mit den Buslinien aus Rijeka dorthin gelangen (Linien 1 und 1a über die Straßen Cindrićeva – Kumičićeva – Mihanovićeveva und Promenade J. Rakovaca). Es ist sehr vernünftig, nach Trsat mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren, und dann zu Fuß die Treppe zum Zentrum hinunterzugehen. Mit dem eigenen Auto kann man nach Trsat über eine Umleitung beim östlichen Zugang zur Stadt gelangen (Rijeka Ost – Kačjak – T. Stržić Straße – Mihanovićeveva Straße – Promenade J. Rakovaca), um so dem dichten Stadtverkehr auszuweichen.

Am Festtag der Maria Himmelfahrt am 15. August ist Trsat für alle Fahrzeuge gesperrt.



Heiligtum von Trsat – das „kroatische Nazareth“, ein Versammlungsort zahlreicher Pilger, die die Muttergottes von Trsat verehren



DAS PILGERLEBEN AUF MARIAS TRSAT

Zum Heiligtum von Trsat pilgerten viele Gläubige auch vor der Ankunft der Franziskaner im 15. Jahrhundert, die es dann übernommen haben, da Papst Martin V. im Jahr 1410 die Erlaubnis erteilte, dass der Weihbischof von Modruš, Blaž, die Betreuung über das Heiligtum übernehmen sollte, und ein Jahr zuvor den Pilgern von Trsat eine besondere Absolution erteilte.

Der gleiche Papst erlaubte auch Martin Frankopan, den Franziskanern die Sorge über das Heiligtum von Trsat und der Kirche der Muttergottes zu übertragen, weil die „Gläubigen in Christus in jenen Regionen ein besonderes Frömmigkeitsgefühl pflegen, aufgrund der vielen Wunder, die der Allmächtige Vater durch die Fürbitte der liebsten Jungfrau Maria geleistet hatte“. Die Anzahl der Pilger von Trsat nahm noch im 14. Jahrhundert zu, nachdem im Heiligtum im Jahr 1367 das Bildnis der Muttergottes von Trsat aufgestellt worden war, „wie das durch die ununterbrochene Anziehung dieses Ortes auf Völker der verschiedenen Länder und Überseeregionen bewiesen wird, die in öffentlichen Prozessionen oder in vereinzelt, kleineren Gruppen herkommen, um diese Anhänglichkeit auf viele Weisen zu manifestieren“. Als im Jahr 1531 Petar Kružić die Treppe von Trsat erbau-

en ließ, ermöglichte er den Zugang nach Trsat auch jenen, die vom Meer aus kamen (der Haupthafen von Rijeka befand sich nämlich damals genau an der Mündung der Rječina, direkt unterhalb von Trsat).

Schon 700 Jahre lang pilgern deine Gläubigen nach Trsat aus der Stadt Rijeka und ihrer Umgebung, aus Istrien und den Kvarnerinseln, aus der Küstenregion, aus Gorski kotar und Lika, aus Krbava und aus allen Teilen unserer schönen Heimat Kroatien, und aus dem benachbarten Slowenien.

Mit diesem Volk teiltest du jedes Glück und Unglück, jede Niederlage, jeden Sieg.

In langen Jahrhunderten warst du immer

die Trösterin der Traurigen, Zuflucht der Sünder.

Anton Tamarut (1931 – 2000)
Erzbischof von Rijeka und Senj

Gläubige im Christus im Heiligtum von Trsat





Feier der hl. Messe unter freiem Himmel im Marienpark

Im Jahr 1647 betonte Glavinić, dass gerade die Treppe von Trsat eine neue Art der Verehrung der Muttergottes von Trsat verursacht hat: „Ich darf die Erinnerung an eine Andacht nicht überspringen; ich sehe viele Menschen verschiedener Herkunft, wie sie oft auf baren Knien über jene Treppen hochsteigen, die am Fuß des Berges beginnen, und an seiner Spitze enden.“ Glavinić, der über Jahrzehnte auf Trsat war, bestätigt, dass nach Trsat „das ganze christliche Volk kommt, nicht nur aus der Nähe, sondern auch aus weiten Alpenländern und vielen sehr weit gelegenen fremden Orten, die alle miteinander in der Dankbarkeitsbezeugung für die empfangenen Gnaden wetteifern.“

Die Pilger „beten andächtig, und legen Gelübde ab, und erbitten von der Jungfrau den Segen, die ihrem einzigen, ewigen Sohn und höchsten Herrn sowohl Dienerin als auch Mutter war“ (Historia Tersattana, 1989, Seiten 77, 99 und 130). Die höchste Blütezeit erlebte Marias Trsat nachdem 1715 das Bildnis der Muttergottes von Trsat gekrönt worden ist. Damals erwies Papst Clemens XII. den Pilgern die Gnade, sieben Altäre des Petersdoms in Rom mit gleicher Absolution besuchen zu dürfen. Aber die späteren historischen Ereignisse haben bei der Zu- bzw. Abnahme der Pilgerzahl nach Trsat eine Rolle gespielt. Das wurde besonders offensichtlich, als Rječina als Grenze Trsat

von der Stadt Rijeka, Istrien, einigen Kvarnerinseln und einigen Teilen Sloweniens trennte.

Auch in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg trafen die Pilgerfahrten auf ideologische Hindernisse des damaligen politischen Systems.

Die Päpste Pius IX. und Pius XI. haben die Privilegien der Wallfahrer besonders erweitert, insbesondere Pius XI. der im Jahr 1930 der Kirche auf Trsat den Titel der kleineren Basilika (basilica minor) verlieh. Unter den offiziellen Pilgerfahrten in unseren Tagen soll man besonders jene der Franziskanerjugend im April hervorheben, ferner im Mai zum Fest der Muttergottes von Trsat (10. Mai, wenn die Ankunft des Häuschens aus Nazareth auf Trsat feiert), am Muttertag, die Wallfahrt der Seeleute, Pilgerfahrt von Karlovac, im Juni eine Pilgerfahrt aus der Gegend von Grobinština, im Juli die Pilgerfahrt aus Neu-Zagreb, ferner im August der Festtag der Maria Himmelfahrt (15. August), Wallfahrt der Gläubigen aus dem Hinterland der Bucht von Bakar, die Wallfahrt von Marija Bistrica, im September der Festtag der Maria Geburt (8. September), die Pilgerfahrt der istrischen Gläubigen, die generelle Zagreber Pilgerfahrt, im Oktober die Wallfahrt der

Diözese von Krk und der Erzdiözese von Rijeka Ende Oktober. Besonders eindrucksvoll ist das zentrale Fest der Maria Himmelfahrt. Trsat ist an diesem Tag für jeden Verkehr gesperrt, so dass es von einer großen Menschenmenge überflutet wird, die von allen Seiten hierher strömt. Das Fest wird von einem traditionellen Jahrmarkt und vielen Veranstaltungen begleitet. An den Samstagen kommen während des ganzen Sommers die Wallfahrer aus dem zentralen Teil von Nordkroatien. Ihre Frömmigkeit zeigen die Gläubigen in einem rituellen Rundgang um den Altar der Muttergottes von Trsat. Manche halten sich in ihrer Meditation und Gebet in der Kirche und der Votivkapelle den ganzen Tag auf.

Prozession am Festtag Maria Himmelfahrt





Der Heilige Vater betet vor dem wundertätigen Bild der „Mutter der Gnaden“

PAPST JOHANNES PAULUS II. AUF TRSAT

Die Zeit vergeht wie im Flug, doch wir erinnern uns daran, dass vom 5. bis zum 9. Juni 2003 Papst Johannes Paulus II. das dritte Mal Kroatien besuchte. Rijeka war damals der Gastgeber seines Besuchs, und von dort aus führte ihn sein Weg weiter nach Dubrovnik, Osijek und Zadar. Als sich seine Tage in Rijeka ihrem Ende zuneigten, überließ er sich völlig der Gastgeberstadt. In der Nacht vor jenem 8. Juni wachten auf dem Delta von Rijeka zahlreiche Gläubige im Gebet, und erwarteten mit Gesang den Tag des Pfingstfestes. Am Vormittag zelebrierte der Papst auf dem Delta die Heilige Messe, und analysierte dabei

mutig die sozialen und anderen Umstände, in denen heute eine Familie in Kroatien lebt, aber er ließ nicht ab vom Motto, unter dem er empfangen wurde, nämlich dass „die Familie die Zukunft der Kirche und des Volkes“ sei. Seine guten Wünsche und die Liebe zu unserem Volk fasste er im Ausruf „Seid ein Volk der Hoffnung!“ zusammen. Am Nachmittag des Pfingsttages kam er auch nach Trsat, und bestätigte somit seine Behauptung, dass das Heiligtum von Trsat ein Gedenkplatz der Heiligen Familie, und ein Schutzheiligtum aller kroatischen christlichen Familien ist. Er war sich voll seiner Krankheit und seiner altersbedingten Schwäche

bewusst, und rief deshalb auf Trsat aus: „Betet für mich, solange ich lebe, aber auch nach meinem Tod!“ Nach seiner Rückkehr nach Rom bezeichnete er seinen Besuch auf Trsat als ein Zeugnis dafür, dass auch er einer von den zahllosen Pilgern von Trsat gewesen war, und nannte sich selber „Pilger von Trsat“.

Papst Johannes Paulus II. kam am 8. Juni 2003 das Heiligtum der Muttergottes von Trsat, betete vor dem Bildnis der Muttergottes von Trsat, führte das gemeinsame Gebet der versammelten Franziskanermönche an, und schenkte dem Heiligtum einen besonderen, festlichen Rosenkranz, als Andenken an seine Wallfahrt. Obwohl er auf Trsat nicht viel sprach, hat er doch klar hervorgehoben, dass er das

Heiligtum von Trsat als eine immerwährende Inspiration für das Familienpastorale betrachtet, denn das wäre das kroatische Nazareth, das Heiligtum der Heiligen Familie. Gerade deshalb unternahm er eine Wallfahrt nach Trsat, und sie wird ihn immer mit dem Heiligtum von Trsat verbinden.

Noch im Jahr 1991 war eine Papstreise nach Trsat geplant, als der Papst in der Vorbereitungszeit zur 700-Jahr-Feier des Heiligtums von Trsat von den Bischöfen der Metropolis von Rijeka eingeladen worden war, im Einvernehmen mit dem Präsidenten der damaligen Bischofskonferenz, Kardinal Franjo Kuharić. Die politische Situation war jedoch im Ex-Jugoslawien damals ungünstig, so dass der Papst diese Einladung ablehnen musste. Er

Der Heilige Vater in der Kirche der Muttergottes von Trsat



kam nach Trsat auch nicht während seiner ersten zwei Hirtenreisen nach Kroatien in den Jahren 1994 und 1998; die Reise kam jetzt zustande, als Rijeka der Gastgeber war, und Dubrovnik, Osijek, Đakovo und Zadar die weiteren Stationen seines Besuchs.

Trsat und das Heiligtum der Muttergottes von Trsat erinnerten den Papst an seine Wallfahrten nach Loreto, wo er einige Male gewesen ist, und die Geschichte des dortigen Heiligtums kennt, die ohne Trsat unerklärlich wäre. Loreto und Trsat sind nämlich mit der gleichen Tradition über den Transport des Hauses der Seligen Jungfrau Maria von Nazareth, über Trsat nach Loreto verbunden. Die Pilgerfahrten nach Loreto ließen den Papst Trsat nicht vergessen. Ganz im

Gegenteil, es scheint, dass sie seinen Wunsch, zu diesem Marienheiligtum, zum kroatischen Nazareth zu pilgern, nur noch verstärkten.

Daher war es auch verständlich, dass er am Delta von Rijeka seine Predigt mit den Worten begann, mit denen er seine Nähe zu Trsat noch unterstreichen wollte: „Wir stehen hier unter dem Berg, auf dem sich das Heiligtum von Trsat befindet...“ Nur mit Mühe konnte er nach dem dritten Versuch das für ihn so schwierige Wort „Trsat“ aussprechen, wurde aber dafür von den Anwesenden mit langem Applaus belohnt. Mit diesen Worten hat er nicht nur die Lage des Delta von Rijeka festgelegt, sondern das war die Einleitung, um den Gläubigen seine Botschaft über die Familie

zu übermitteln, und dabei zu betonen, dass das Heiligtum von Trsat ein dauerndes Andenken an das Leben der Heiligen Familie in Nazareth ist. Die Heilige Familie ist ein ewiges Ideal für christliche Familien, denn die Mitglieder der Heiligen Familie aus Nazareth haben uns allen das ideale Familienleben vermittelt und hinterlassen; alle Wallfahrer von Trsat werden im Heiligtum von Trsat immer daran erinnert. Daher ist es nur verständlich, dass der Papst selber auch nach Trsat kommen wollte, was er klar in seiner ersten öffentlichen Au-

Papst Johannes Paulus II. besuchte 2003 das Heiligtum von Trsat





Denkmal des Heiligen Vaters vor dem Heiligtum von Trsat

dienz nach der Rückkehr von seiner dritten Reise nach Kroatien in Rom sagte, und betonte, dass er Trsat als ein Pilger besucht hatte, denn er verehere dieses Heiligtum, das sich, nach einer frommen Legende, gerade „auf Trsat das heilige Haus von Nazareth befand, bevor es endgültig nach Loreto kam.“

Der Papst kam nach Trsat am Pfingstsonntagnachmittag. Auf dem Platz vor der Kirche und dem offenen Platz in Marias Park, wo Messen unter freiem Himmel abgehalten wurden, empfing und bejubelte ihn eine große Menschenmenge. Um dem Papst einen Blick auf Marias Park zu ermöglichen, und um den Menschen zu ermöglichen, den Papst besser zu sehen, drehte das Papamobil eine Runde vor dem Heiligtum. Am Eingang ins Heiligtum wurde er herzlich vom damaligen regionalen Leiter der Franziskaner, Provinzial Fra Lucije Jagec, und Guardian und Hüter des Heiligtums, Fra Matija Koren; heute ist Fra Lucije der Hüter des Heiligtums.

Während er durch die Kirche schritt, erzählte ihm der Guardian in

kurzen Zügen die Geschichte des Heiligtums von Trsat, und vor dem Altar begrüßte er ihn mit feierlichen Worten, und übergab ihm als Geschenk das Gebetsbuch „Paradies der Seele“ (1560) von Katharina Frankopan, und einen Nachdruck der Geschichte des Heiligtums von Trsat „Historia Tersattana“, von Fra Franjo Glavinić, die erstmals 1647 herausgegeben worden war. Das sind die zwei ältesten Dokumente über das Heiligtum von Trsat; das zweite ist die Geschichte des Heiligtums, und das erste ein besonderes Zeugnis, dass das Heiligtum von Trsat ein Ort war, von dem aus die Marienandachten, Spiritualität und Frömmigkeit ausgebreitet wurden. Wahrscheinlich hat der Papst wegen seiner vielen Verpflichtungen diese Bücher nicht gelesen, doch er hat mit offensichtlichem Interesse die Litaneien der Muttergottes von Trsat aus dem „Paradies der Seele“ in die Hand genommen, die für diese Gelegenheit in seine Muttersprache übersetzt worden sind, so dass man mit Recht voraussetzen kann, dass er sie auch betete, und somit das Andenken

an seine Wallfahrt nach Trsat wach hielt. Als der Papst vor dem Altar der Muttergottes von Trsat stand, bat er, die Kniebank dicht vor den Altar der Muttergottes zu rücken, und kniete dann vor dem Bildnis der Muttergottes von Trsat nieder. Er versank in ein stilles Gebet, und betrachtete tief versunken das Bildnis der Muttergottes von Trsat. Er ließ es zu, von diesem Bildnis beeindruckt zu werden. Dann führte er das vorbereitete gemeinsame Gebet an, und gab seine Erklärung zum uralten Bildnis der Muttergottes ab.

Da der Papst in den unteren Teilen des Polyptychons apostolische Gestalten und einen Diakon, vielleicht den hl. Stephan den Erzmärtyrer bemerkte, kam ihm der Gedanke, das Bildnis der Muttergottes von Trsat als die Mutter der Kirche zu bezeichnen. Deshalb sollte man zu all den Bezeichnungen, die in der Geschichte mit der Gestalt der Muttergottes von Trsat in Verbindung standen, nach diesen Worten des Papstes im Heiligtum von Trsat gerade Marias Würde als Mutter der Kirche hervorheben.

Der Papst tat noch eine Pilgergeste mehr. Er schenkte dem Heiligtum noch einen Rosenkranz, mit den Worten: "Betet für mich, solange ich lebe, aber auch nach meinem Tod!" Er war also gleichzeitig der Betende und Anführer des gemeinsamen Gebets, aber er hat voller Vertrauen auch um ein Gebet der anderen für sich ersucht, im Leben und auch im Tod.

Man sollte auch nicht außer Acht lassen, dass Papst Johannes Paulus II. mit dieser Wallfahrt bei der Feier des 550-jährigen Dienstes der Franziskaner im Heiligtum der Muttergottes von Trsat mitgewirkt hat. In

seiner Begrüßungsansprache sagte der Guardian von Trsat bescheiden, dass die Franziskaner im Heiligtum schon fünfeinhalb Jahrhunderte ihre Dienste verrichteten. Wegen dieses langjährigen Dienstes bei der Muttergottes von Trsat wollte der Papst offensichtlich die anwesenden Franziskaner belohnen, und tat dies mit einer einfachen, aber väterlichen Geste. Er ließ alle anwesenden Franziskaner zu sich kommen – es waren um die fünfzig Ordensbrüder. Er empfing sie, wie er die höchsten kirchlichen und weltlichen Persönlichkeiten empfangen hätte, ohne Rücksicht auf ihr Alter, oder ihren Dienstgrad. Das war ein offensichtlicher Beweis dafür, dass er den fünfeinhalb Jahrhunderte dauernde Dienste zahlloser Franziskaner im Heiligtum von Trsat anerkannte und billigte, und dass er besonders die jungen Franziskaner, die bei dieser festlichen Begrüßung in der Mehrzahl waren, darin bestärken wollte, den Dienst ihrer Vorgänger weiter zu verrichten.

Nach dem Besuch des Heiligen Vaters im Heiligtum von Trsat befindet sich auch dieser Ort unter den vielen Marienwallfahrtsorten, die dieser Papst besucht hatte. Daher hat es heute eine neue Aufgabe: die Freude und das Wohlgefallen über diesen Besuch soll die Energie auslösen, aus der die Initiativen, die während seines Besuchs Papst Johannes Paulus II. ansprach, auch ins Leben gerufen werden. Das Heiligtum von Trsat wird von nun an viel anziehender für die Pilger, denn viele werden dem Papst als Pilger von Trsat nachfolgen wollen. Und das ist nicht alles. Auf Trsat sollte man dem Papst als dem Betenden folgen, aber auch dem Papst, der bei der Gene-

ralaudienz nach seiner Rückkehr aus Kroatien ausdrücklich betonte, dass er die christlichen Familien in Kroatien und in der Welt „unter den besonderen Schutz der Heiligen Familie von Nazareth“ stellte.

Deshalb sollte das Heiligtum von Trsat als das kroatische Nazareth bewusst und organisiert die Aufgabe übernehmen, das Familienpastorale zu fördern, und zwar nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten in seinem gesamten Pastoralangebot. Heute können das die Franziskaner von Trsat nicht alleine tun; sie brauchen die Hilfe der Laien, die das Heiligtum von Trsat verehren und lieben. Wenn die Franziskaner ihre Anstrengungen mit den Laien und ihrer Hilfe verbinden, wird die Wallfahrt des Papstes nach Trsat ein neuer historischer Abschnitt im Leben des Heiligtums von Trsat, und den Anfangspunkt definierte Jo-

hannes Paulus II. selber, indem er das Heiligtum der Muttergottes von Trsat besuchte.

Freilich war der Papst nicht auf Trsat, um einfach wieder wegzugehen. Das Denkmal vor dem Heiligtum von Trsat zählt ihn zu jeder Gruppe der Pilger dazu, und die unlängst fertig gewordene Aula des Papstes Johannes Paulus II. wird zum Pastoralzentrum, wo seine Botschaft auf ewig lebendig bleiben wird, besonders jene, die er bei seinen drei Besuchen in Kroatien angekündigt hatte. Ja, mehr noch, nach seiner Lehre will dieses Pastoralzentrum des Heiligtums von Trsat ein Ort sein, wo die Soziallehre des verstorbenen Papstes angewendet wird, und einen neuen Christen auf diesem Gebiet erschaffen soll, mit Gefühl für gesellschaftliche Probleme, und mit der Bereitschaft, sie mit hoher christlicher Verantwortung zu lösen.

Aula des Papstes Johannes Paulus II. – das Pastoralzentrum



INFORMATIONEN FÜR TOURISTEN

Heiligtum der Muttergottes von Trsat, Franziskanerkloster,
Frankopanski trg 12.tel. 051 / 45 29 00



*Papst Johannes Paulus II.,
Werk des Bildhauers Ante Jurkić*

INHALT

<i>Marias Trsat</i>	4
<i>Heiligtum der Seligen Jungfrau Maria, Muttergottes von Trsat</i>	7
<i>Versuch einer historischen Rekonstruktion der Anfänge des Heiligtums von Trsat</i>	9
<i>Fassade der Kirche und des Klosters</i>	11
<i>Innenraum der Kirche</i>	13
<i>Das Franziskanerkloster im Dienst des Heiligtums von Trsat</i>	39
<i>Teile des Heiligtums von Trsat unter dem freien Himmel</i>	55
<i>Trsat – Ort und Burg</i>	59
<i>Das Pilgerleben auf Marias Trsat</i>	63
<i>Papst Johannes Paulus II. auf Trsat</i>	66